Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1982)

Heft: 3

Artikel: Drogen : die grösste gesellschaftliche Katastrophe unserer Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-789760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drogen: die grösste gesellschaftliche Katastrophe unserer Zeit

Die Zahl der Drogenabhängigen in Zürich und Umgebung wird auf ca. 5000 geschätzt. Zur Beschaffung von Drogen werden allein in diesem Gebiet täglich etwa Fr. 500'000 aufgewendet, was einer jährlichen Summe von ca. Fr. 200 Millionen entspricht. Von 586 Fixern, die 1981 von der Polizei kontrolliert wurden, waren fast 80 % ohne Berufslehre und mehr als 60 % ohne Arbeit. Bis Ende September 1982 wurden im Kanton Zürich 32 drogenbedingte Todesfälle registriert (allein in der Stadt Zürich 20).

Einer 1981 von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich veröffentlichten Untersuchung lässt sich entnehmen, dass die früher festgestellten regionalen Unterschiede in der Drogenerfahrung junger Erwachsener heute kaum mehr vorhanden sind. Auch verschwanden in den letzten Jahren die Unterschiede in der Gesellschaftsschicht, aus welcher Drogenabhängige kommen (Ausnahme: starke Zunahme des Drogenkonsums bei jungen Erwachsenen ohne Berufsausbildung).

Erstaunlich ist die Tatsache, dass Scheidung, Trennung, Tod in der Familie, Heimaufenthalte (sog. brokenhome-Situation) das Konsumverhalten von Jugendlichen offenbar weniger beeinflussen als man früher annahm. Wichtiger scheinen die Beziehungen zu Gleichaltrigen zu sein.

GK